

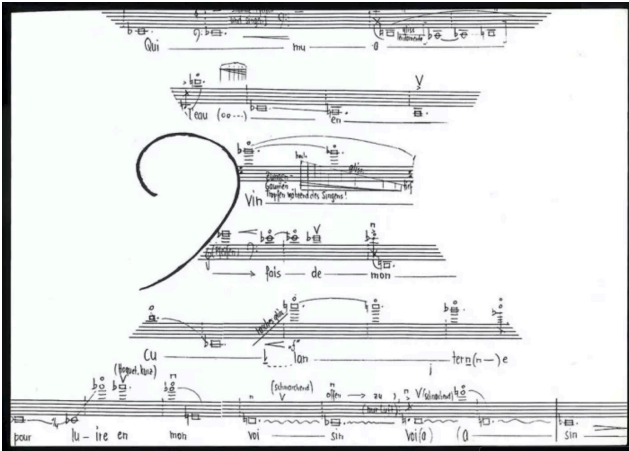
**SWISS
CHAMBER
CONCERTS
BASEL**



LUX WYTTENBACH

Do. 03. Februar 2022 ♦ Grosser Saal Musik Akademie Basel ♦ 19.30 Uhr

Jürg Wytenbach (1935-2021)



©Basse seule de "Chansons ricochets" de Jürg Wytenbach / Rückseite der Einladungskarte des Konzertes vom 29. Oktober 1985

Am 22. Dezember 2021 ist Jürg Wytenbach gestorben. Dieser grossartige Musiker (Komponist, Pianist, Dirigent, Pädagoge) war uns eng verbunden. Wir möchten zu seinem Gedächtnis einige seiner so lebensvollen, intensiven aber auch abgründigen Kompositionen erklingen lassen.

Heinz Holliger

Jürg Wytenbach wurde 1935 in Bern geboren und erhielt am dortigen Konservatorium ersten Unterricht bei Kurt von Fischer (Klavier) und Sándor Veress (Komposition). Ab 1955 setzte er seine Ausbildung zunächst am Pariser Konservatorium bei Yvonne Lefébure (Klavier) und Joseph Calvet (Kammermusik) fort und wechselte dann zu Karl Engel nach Hannover, wo er 1959 sein Konzertexamen ablegte.

Im selben Jahr gewann er sowohl den Concours de Genève als auch den Berner Josef-Pembaur-Preis und entwickelte anschliessend als Pianist und Dirigent eine rege Konzerttätigkeit. Regelmässig trat er bei den renommierten Festivals der Neuen Musik auf und dirigierte über 100 Werke zeitgenössischer Komponisten, viele als Uraufführung. Er leitete Spezialformationen wie das Ensemble Modern, das Klangforum Wien, das ensemble recherche oder das Ensemble der IGNM Basel, das er mitbegründete, aber auch die Dresdner Philharmonie, die basel sinfonietta und die grossen deutschen Rundfunkorchester. Zusammen mit Rudolf Kelterborn und Heinz Holliger verantwortete er ab 1987 die Konzertreihe „Basler Musik Forum“.

Von seinen vielen CD-Veröffentlichungen sei namentlich seine Gesamteinspielung der orchestralen Chorwerke Giacinto Scelsis erwähnt, die mit dem „Grand Prix du Disque“ und dem „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet wurde. Parallel zu seiner Konzerttätigkeit entstand ein umfangreiches kompositorisches Œuvre, insbesondere im Bereich des instrumentalen und vokalen Theaters.

Nach anfänglicher Lehrtätigkeit in Biel und Bern unterrichtete Jürg Wytenbach von 1967 bis 2001 an der Musik Akademie Basel Klavier und die Interpretation zeitgenössischer Musik. 1993 wurde er mit dem Kunstpreis der Stadt Basel, 2003 mit dem „Marguerite Staehelin“-Komponistenpreis des Schweizerischen Tonkünstlervereins geehrt. 2017 wurde er mit dem Schweizer Musikpreis ausgezeichnet.

WOLFGANG AMADEUS MOZART ¹⁷⁵⁶⁻¹⁷⁹¹

Adagio und Rondo für Glasharmonika, Flöte, Oboe,
Viola und Violoncello KV 617 (1791)

HEINZ HOLLIGER ^{*1939}

Sons d'or für Flöte, Oboe, Glasharmonika, Viola und Violoncello,
Hommage an Aurèle Nicolet (2016)

Prélude - sons d'or - Aprèslude

Glasgesang für Glasharmonika und Viola / Violoncello da lontano,
Hommage an Benjamin Franklin (2021) [Uraufführung](#)

WOLFGANG AMADEUS MOZART ¹⁷⁵⁶⁻¹⁷⁹¹

Adagio für Glasharmonika KV 617a

JÜRIG WYTTENBACH ¹⁹³⁵⁻²⁰²¹

(10) minUTiatures für Flöte und Violoncello (2011)

“...innig beflügelt...” Sieben kurze Stücke für Klavier (2009, rev. 2011)

Paraphrase für einen Flötisten und einen Pianisten, gewidmet meinem
Freund Aurèle Nicolet (1968)

WOLFGANG AMADEUS MOZART ¹⁷⁵⁶⁻¹⁷⁹¹

Adagio und Rondo für Glasharmonika, Flöte, Oboe, Viola und Violoncello KV 617 (23. Mai 1791)

Adagio für Glasharmonika KV 617a

Bereits als Kind hatte Mozart die Glasharmonika kennengelernt. Zeitlebens davon fasziniert, komponierte er allerdings erst kurz vor seinem Tod zwei Werke für dieses ungewöhnliche Instrument.

Benjamin Franklin soll es erfunden haben, indem er Glasglocken unterschiedlicher Grösse ineinanderschob und auf einer Spindel befestigte. Damit sie sich drehten, musste man ein Pedal treten - und damit ein Ton entstand, berührte der Spieler die Glockenränder mit feuchten Fingerspitzen. Psychiater benutzten die Glasharmonika zur therapeutischen Hypnose. Andere liessen sie polizeilich verbieten, weil sie überzeugt waren, dass ihr Klang Hirnschäden verursachte. Wieder andere liessen sich von ihrem Klang einfach bezaubern. Zu ihnen gehörte offenbar Wolfgang Amadeus Mozart. Das Instrument von Marianne Kirchgessner war besonders fortschrittlich, denn es war mit einer automatischen Befeuchtungseinrichtung verbunden, so dass die Spielerin nicht ständig die Finger ins Wasser tauchen musste.

1791 kam Marianne Kirchgessner auf ihrer ersten Tournee nach Wien. Mozart hörte sie bei einem Privatkonzert und liess sich nicht lange bitten. Er schrieb ihr zwei Werke: ein Adagio in C-Dur für Glasharmonika Solo KV 617a, sowie am 26. Mai 1791 das „Adagio und Rondo“ für Glasharmonika, Flöte, Oboe, Viola und Violoncello, KV 617.

Danach begegneten sich Marianne Kirchgessner und Mozart nie wieder. Mozart starb Ende des Jahres, und Kirchgessner tourte als gefeierter Star zehn Jahre lang durch Europa. Sie spielte vor Königen, speiste mit Goethe, liess sich feiern und setzte sich in der Nähe von Leipzig zur Ruhe. Doch dann brach sie noch einmal auf: in die Schweiz, 1808, mitten im Winter. Die Postkutsche hatte bei Schaffhausen einen Unfall, Marianne Kirchgessner verkühlte sich und starb am Brustfieber. Geblieben ist von ihr fast nichts: kein Bild, denn niemand malte sie; keine Biografie, keine Noten, denn sie spielte immer auswendig. Nur Mozarts Musik und eine blonde Haarsträhne im Stadtmuseum von Schaffhausen.

(Quelle: Christian Schuler, BR-Klassik, 23. Mai 2018)

HEINZ HOLLIGER *1939

sons d'or – à la mémoire d'Aurèle Nicolet (22.1.1926 – 29.1.2016)

Prélude (Flöte, Oboe, Glasharmonika, Viola, Violoncello) (UA, 27.2.2016)

„sons d'or“ – pour Aurèle (für Bassflöte und Glasharmonika) (UA, 7.2.2016)

Aprèslude (Glasharmonika, Viola, Violoncello, Bassflöte) (UA, 22.2.2016)

Prélude: Schattenklänge (Doppelflageolets, Multiphonics, whistle-Töne der Bläser), Obertöne der scordierten Viola und Violoncello legen sich auf die unwirklichen, fast körperlosen Glasklänge: „L'irréel au réel“.

sons d'or: „Hör, es klagt die Flöte wieder ... golden weh'n die Töne nieder“ (Brentano). Ein Klagegesang der nachtdunklen Bassflöte und von überhellen, schneidenden Klängen der Glasharmonika. Erinnerung an „Lied“, „(t)air(e)“ und „Schlafgewölk“, alle drei für Aurèle Nicolet geschrieben.

Aprèslude (Choral): Über dem tiefsten „weissen“ Bassflötenton (c₄) schweben die „Eisblumen“- Obertonakkorde der Streicher (meist Tritoni), die sich mit den weichen und doch schneidenden Glas-Terzen zum Doppelchoral vereinen.

Heinz Holliger

Glasgesang für Glasharmonika und Viola / Violoncello da lontano, Hommage an Benjamin Franklin (2021) [Uraufführung](#)

Aus meinem Eintrag von 2018 ins Gästebuch der American Academy of Art and Sciences, einem 44- tönigen „cantus cancricans for Benjamin Franklin“ (Gründer der Academy, Erfinder der Glasharmonika 1761 und des Blitzableiters) ist nun dieser gläserne Gesang in vier Strophen, drei Zwischenspielen und einer Coda entstanden.

Der leise, schneidende, hypnotische Klang der Glasharmonika inspirierte Mozart zu seinem späten magischen Adagio und Rondo, KV 617, und geisterte durch die Literatur der Empfindsamkeit und Romantik, von Jean Paul über E.T.A. Hoffmann bis Gottfried Keller. Die Glasharmonika ist auch das Hauptinstrument in meiner Oper „Schneewittchen“ und in „sons d'or“ in memoriam Aurèle Nicolet.

Heinz Holliger

JÜRIG WYTENBACH 1935-2021

(10) minUTiatures für Flöte und Violoncello (2011), Felix Renggli und Daniel Haefli-ger gewidmet

Diese zehn Miniaturen - oder "Minutiaturen", weil sie jeweils nur eine Minute dauern - wurden 2011 für Felix Renggli und Daniel Haefli-ger geschrieben und weisen ein reiches Spektrum an Charakteren und Spielweisen auf. Trotz der durch das Genre vorgegebenen formalen Trennung bilden sie ein einheitliches Stück, dessen Abfolge der zehn Teile mit großer Ausgewogenheit konstruiert ist und die eine echte dramaturgische Funktion hat.

Die Ruhe und die traumhafte Atmosphäre der ersten drei Miniaturen machen Platz für den Charakter "Vivace ruvido" und den unregelmäßigen Tanz (3/8, 2/4, 3/8) der vierten Miniatur.

Die 5. ist nur eine Überleitung- Rezitativ, das zum Calmo führt - "rubato, cantabile" der 6. Die erneute Intensität des 7. und 9. Teils führt zu einem Klima der Spannung und Kadenz, bis hin zur endgültigen Erschöpfung, die die zehnte Miniatur kennzeichnet.

"...innig beflügelt..." *Sieben kurze Stücke für Klavier (2009, rev. 2011)*

1969, also vor 50 Jahren (!) komponierte ich meine «Drei Klavierstücke». Seither hatte ich keine Lust, keine Ideen und Eingebungen, Solostücke für «mein» Instrument zu schreiben. Das Klavier, sein Klang und die Art, wie es gespielt werden muss, waren mir zu steif, starr, unflexibel und abstrakt; im Gegensatz zu Stimmen, Streichern und Bläsern, welche ausser dem Klanglichen auch meine gestisch-szenische, körperlich-theatralische Fantasie beflügelten. Erst meine «Lecture-Recitals» über die späten sechs Beethoven-Sonaten sowie das Auskomponieren von 6 Skizzen Beethovens zum 3. Satz von op. 109 haben mich wieder mit dem Flügel «versöhnt», und zwar in «innigster Empfindung». Paul Klee notierte: «Bei einem Thema des späten Beethovens Verinnerlichung und ausströmenden Drang als zwei wichtige konträre Charaktere zu unterscheiden begonnen.»

Die sieben kurzen Stück für See Siang Wong habe ich für einen Steinway B, 211cm Flügel komponiert. Sinnvoll entsprechende Adaptionen auf andere Flügel sollten, wenn auch schwierig und mit Verlusten (oder eventuell sogar mit Gewinn?) möglich sein.

Jürg Wytenbach

Ein fast schamanistisches Ritual, dem Innenleben des Flügels die letzten Geheimnisse zu entlocken. Eine Klangwelt aus den verborgensten Tiefen des Unterbewusstseins bis zum grellen Schrei, dessen Widerhall den Klangzauberlehrling selber erschreckt. Übrig bleibt als siebtes Stück ein „Epilog-Epitaph“ als Geheimschrift auf das schwarze Flügelholz geschrieben.

Heinz Holliger

Paraphrase für einen Flötisten und einen Pianisten, gewidmet meinem Freund *Aurèle Nicolet (1968)*

“Paraphrase” im Sinne von:

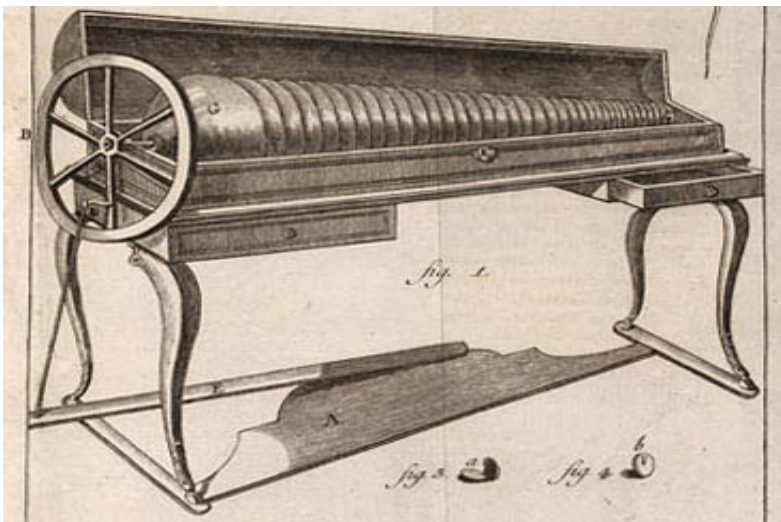
- “entgegen”
- erweiternde oder verdeutlichende Übertragung einer Stelle in eine andere
- dialogische Form

und im Sinne eines Virtuosenstückes

«Paraphrase» entstand 1968 und ist Aurèle Nicolet gewidmet. Die beiden Spieler benutzen folgende Instrumente: Flöte, Bassflöte, Klavier und eine zweimanualige elektrische Orgel (auf dieser Aufnahme: Farfisa) mit Basspedal. Die drei Teile des Stückes gehen ineinander über. Man könnte sie etwa so umschreiben: Zuerst reden sie miteinander – dann beweinen sie sich – um alsbald umso besser übereinander herzufallen. Im Teil I des Stückes bestimmen meistens erst die Reaktionen der Spieler aufeinander Tempo, Rhythmus und Agogik. Im Teil II vermischen sich die Klangfarben von Bassflöte und elektrischer Orgel zu einem Klangkontinuum. Der Teil III führt zu einer Art physischer Erschöpfung: Der Flötist kommt immer mehr “ausser Atem”; das Agieren des Pianisten auf Klavier und elektrischer Orgel wird zunehmend “unbeherrschter”, der Klang chaotischer und undifferenzierter.

Jürg Wyttenbach

Franklins Glasharmonika, 1776:



SWISS CHAMBER SOLOISTS

Matthias Würsch Schlagwerk, Glasharmonika

Der Schweizer Schlagzeuger, Zymbalist und Glasharmonikaspieler Matthias Würsch schloss seine Studien an der Musikakademie Basel mit dem Solistendiplom ab und bildete sich bei Jean-Pierre Drouet in Paris weiter. Er gastiert regelmässig bei Ensembles für zeitgenössische Musik wie dem Ensemble Modern, dem Ensemble Contrechamps oder dem Chamber Orchestra of Europe. Er ist festes Mitglied der Gruppe The B.E.A.M. und freies Mitglied im Ensemble Phoenix Basel und beim Concertino Basel. Als Solist tritt er an zahlreichen Festivals, in Rundfunk und Fernsehen im In- und Ausland auf. Sein besonderes Interesse für die Glasharmonika und das ungarische Zymbalon lässt ihn mit Orchestern wie dem Orchestre National de France, dem NDR-Rundfunkorchester, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Orchestre de la Suisse Romande, den Sinfonieorchestern des SWR Baden-Baden und Freiburg, des Hessischen und des Bayerischen Rundfunks oder dem Orchestre de Paris unter Dirigenten wie Sylvain Cambreling, Michael Gielen, Lorin Maazel, Semyon Bychkov oder etwa Charles Dutoit zusammenarbeiten. Matthias Würsch war als Solist an zahlreichen Uraufführungen von Werken von Heinz Holliger, Vinko Globokar, Henry Dutilleux und anderen namhaften Komponisten beteiligt. 1996 wurde er mit dem Werkpreis für Musik des Kantons Basel-Landschaft ausgezeichnet. Neben seiner Konzerttätigkeit widmet sich Matthias Würsch intensiv theatralischen und sprachakrobatischen Ausdrucksmöglichkeiten. Daneben bildet er seit 2008 an der Hochschule für Musik in Basel Studierende im Fach Schlagzeug aus.

Felix Renggli Flöte

Felix Renggli wurde in Basel geboren und studierte Flöte bei Gerhard Hildenbrand, Aurèle Nicolet und Peter-Lukas Graf. Er schloss seine Studien an der Musik-Akademie Basel mit dem Solistendiplom ab und spielte darauf in verschiedenen Orchestern als Soloflötist, so im Festspielorchester der IMF Luzern, im Tonhalle-Orchester Zürich, im Sinfonieorchester St. Gallen, im Orquesta Gulbenkian Lissabon, im Chamber Orchestra of Europe und in der Camerata Bern. Er gibt regelmässig Meisterkurse in Europa, Südamerika, Japan, China und Australien. Eine rege Konzerttätigkeit führt ihn als Solisten und Kammermusiker immer wieder durch Europa, nach Südamerika, in die USA, nach Japan und nach China, mit Auftritten an internationalen Festivals etwa in Paris, Bourges, Luzern, Lockenhaus, Rio de Janeiro, Akiyoshidai und Tokio. Entscheidende Impulse für seine musikalischen Arbeit erhielt Felix Renggli durch seine regelmässige Zusammenarbeit mit dem Oboisten, Dirigenten und Komponisten Heinz Holliger. Als Nachfolger von Peter-Lukas Graf übernahm Renggli 1994 eine Klasse für Flö-

SWISS CHAMBER SOLOISTS

te und Kammermusik an der Hochschule für Musik Basel. Von 2004 bis 2014 war er zudem Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg i. Br. Seit Herbst 2015 unterrichtet er auch am Conservatorio della Svizzera Italiana in Lugano. Seine musikalischen Aktivitäten reichen von der Neuen Musik (zahlreiche Uraufführungen mit den Swiss Chamber Soloists und dem Ensemble Contrechamps) über das klassische Kammermusik- und Solorepertoire bis hin zur Aufführung alter Musik auf historischen Instrumenten. Seine CD-Einspielungen (u.a. mit den Swiss Chamber Soloists, Heinz Holliger, Camerata Bern, Arditti Quartett, Jan Schultsz, Nova Stravaganza/Köln) sind bei ECM, Artist Consort/GENUIN, Philips, Montaigne, Accord, Discover und Stradivarius erschienen. Zusammen mit dem Geiger und Bratschisten Jürg Dähler sowie mit dem Cellisten Daniel Haefliger gründete Renggli 1999 die erste gesamtschweizerische Kammermusikreihe „Swiss Chamber Concerts“, welche die drei Musiker gemeinsam leiten.

Christoph Bösch Flöte

Der Schweizer Flötist Christoph Bösch durchlief das volle Programm der musikalischen Ausbildung an der Musik-Akademie der Stadt Basel in der Klasse von Felix Manz.

Weitere Impulse bekam Christoph Bösch in seiner Ausbildung von den Flötisten Aurèle Nicolet, Robert Winn, sowie William Bennett.

Durch den intensiven Kontakt mit Jürg Henneberger und dem ewigen Hunger nach Neuem kam es 1998 zur Gründung des Ensemble Phoenix Basel, in welchem Christoph Bösch in verschiedensten Projekten von grossbesetztem Musiktheater bis zu solistischen Aufgaben auf Piccolo- bis Bassflöte und mitunter exotischen Blasgeräten vollumfänglich gefordert ist.

Nebst dieser Spezialisierung ist Christoph Bösch gefragter Kammermusikpartner und Solist. Durch Reisen in alle Welt mit seinen Flöten unter dem Arm versucht sich Christoph Bösch jung zu halten.

Heinz Holliger Oboe

Heinz Holliger wurde 1939 in Langenthal im Kanton Bern geboren. Er studierte in Bern, Paris und Basel die Fächer Oboe (bei Émile Cassagnaud und Pierre Pierlot), Klavier (bei Sava Savoff und Yvonne Lefébure) sowie Komposition (bei Sándor Veress und Pierre Boulez). Seine internationale Karriere als Oboist, die ihn in die grossen Musikzentren aller fünf Kontinente geführt hat, begann 1959, als er den Ersten Preis beim Internationalen Musikwettbewerb in Genf gewann; 1961 siegte er beim ARD-Musikwettbewerb in München und feierte seinen Einstand bei den Internationalen Musikfestwochen Luzern, dem heutigen LUCERNE FESTIVAL.

Heinz Holliger hat die spieltechnischen Möglichkeiten seines Instruments erwei-

SWISS CHAMBER SOLOISTS

tert und setzt sich bis heute mit Nachdruck für die zeitgenössische Musik wie auch für weniger bekannte Werke ein. Zahlreiche Komponisten, unter ihnen Henze, Ligeti und Lutoslawski, widmeten ihm neue Partituren.

1977 nahm Heinz Holliger seine Dirigentenlaufbahn auf, die ihn bald zu den renommiertesten Orchestern führte, zu den Berliner und den Wiener Philharmonikern etwa, zum Cleveland Orchestra, zum Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam oder zum Philharmonia Orchestra. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn auch mit dem Chamber Orchestra of Europe.

Holliger wurde mit zahlreichen Preisen gewürdigt, darunter dem Sonning-Musikpreis (1987), dem Frankfurter Musikpreis (1988), dem Siemens-Musikpreis (1991), dem Premio Abbiati der Biennale di Venezia (1995), dem Zürcher Festspielpreis (2007), dem Schweizer Grand Prix Musik (2015), dem Robert-Schumann-Preis (2017) und zuletzt dem Grossen Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.

Jürg Dähler ^{Viola}

Jürg Dähler, geboren in Zürich, verfolgt eine internationale Tätigkeit als Geiger, konzertierender Bratschist, Pädagoge und Kammermusiker sowie als Organisator namhafter Festivals und Konzertreihen. Studien bei Sándor Végh, Christoph Schiller, Pinchas Zukerman, Kim Kashkashian und Fjodor Druschinin. Prägende Künstlerbegegnungen mit Brenton Langbein, Heinz Holliger, Nikolaus Harnoncourt und György Ligeti. Regelmässige Auftritte als Solist und Kammermusiker u.a. in Wien, Salzburg, Paris, Rom, Madrid, London, Sydney, Adelaide, Zürich, Montreux und Luzern. 1985-2000 Mitglied und Primarius der legendären Kammermusiker Zürich. 1993 Gründungsmitglied des Collegium Novum Zürich sowie Gründer und Primarius des mehrfach preisgekrönten Sartory-Ensembles. Seit 1993 erster Solobratschist des Orchesters Musikkollegium Winterthur und Mitglied des Winterthurer Streichquartetts, seit 1997 Intendant des Festivals Kultur Herbst Bündner Herrschaft. 1999 Mitgründer und künstlerischer Leiter der Swiss Chamber Concerts. Vielbeachtete Ur- und Erstaufführungen von teilweise ihm gewidmeten Solo- und Kammermusikwerken, dabei intensive Zusammenarbeit mit Komponisten wie Henze, Ligeti, Holliger, Birtwistle, Pärt, Cerha, Dusapin, Druschinin, Polglase, Bodman-Rae, Jost, Danner, Furrer, Haller, Kelterborn, Lehmann, Gaudibert, Käser und Schnyder. CD-Produktionen für Labels wie ECM, Neos, Accord, Claves, Jecklin und Cantando. Erlangt 2007 den akademischen Titel „Executive Master in Arts Administration“ MAS/EMAA an der Philosophischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich. Erhält 2008 den Zolliker Kunstpreis für sein künstlerisches Schaffen und seine Verdienste für den Kulturplatz Schweiz. Er spielt eine Violine von Antonio Stradivarius, Cremona 1714, sowie eine Viola von Raffaele Fiorini, Bologna 1893.

SWISS CHAMBER SOLOISTS

Daniel Haefliger Violoncello

Der äusserst vielseitige Musiker Daniel Haefliger hat sich im Laufe seiner Karriere sowohl als Solist, Kammermusiker, Dozent und Konzertveranstalter als auch durch Vorträge und Übersetzungen einen Namen gemacht. Ferner hat er zahlreiche musikwissenschaftliche und pädagogische Projekte ins Leben gerufen. Ausgebildet bei Pierre Fournier und André Navarra hat Daniel Haefliger regelmässig in den bedeutenden Musikzentren wie Berlin, London, Luzern, Paris, Tokyo oder Sydney mit Heinz Holliger, Dénes Várion, Patricia Kopatchinskaja und vielen anderen gastiert, unter der Leitung etwa von Peter Eötvös und Magnus Lindberg, um nur diese zu nennen. Als Cellist des Zehetmair Quartetts, dessen CDs mit den weltweit wichtigsten Auszeichnungen bedacht wurden und das seine Programme auswendig spielt, hat er in ganz Europa konzertiert.

Als mutiger Verfechter der zeitgenössischen Musik hat er eng mit all jenen Komponisten zusammengearbeitet, die seine Generation geprägt haben, vor allem mit György Kurtág, Brian Ferneyhough, György Ligeti, Elliott Carter, Heinz Holliger, Helmut Lachenmann, Klaus Huber, Luciano Berio, Franco Donatoni, Pascal Dusapin und George Benjamin. Er bringt weiterhin zahlreiche Werke auch etablierter und jüngerer Schweizer Komponisten zur Uraufführung. Zur Jahrtausendwende hat er die Swiss Chamber Concerts, die grösste gesamtschweizerische Konzertreihe mit regelmässigen Konzerten in Genf, Zürich, Basel und Lugano ins Leben gerufen, der er als künstlerischer Leiter und Verwaltungsdirektor mit Felix Renggli (Basel) und Jürg Dähler (Zürich) vorsteht. Neben seiner Tätigkeit als Solocellist des Ensemble Modern, der Camerata Bern und des Ensemble Contrechamps hat Daniel Haefliger die musikwissenschaftliche „Éditions Contrechamps“ mitbegründet und in diesem Rahmen insbesondere den Briefwechsel zwischen Schönberg und Kandinski ins Französische übersetzt.

Schon seit langem setzt sich der leidenschaftliche Pädagoge Haefliger für den Nachwuchs ein. So leitet er die Kammermusikklasse an der Musikhochschule Lausanne/Sion, hat 2014 die SWISS CHAMBER ACADEMY und 2017 die SWISS CHAMBER CAMERATA gegründet, Talentschmieden für vielversprechende junge Musiker. Die zahlreichen Radioaufnahmen und CD-Einspielungen bei den Labels Forlane (F), Stradivarius (I), Claves (CH), Neos (D), ECM (D) und Genuin (D) zeugen von seinem interpretatorischen Können. Daniel Haefliger spielt ein Cello des Mailänders Giovanni Grancino aus dem Jahr 1698.



Lebensqualität da wo Sie zu Hause sind

Individuell angepasste Lösungen
für Pflege und Unterstützung im Alltag

Spitex Aloha GmbH Feldbergstrasse 6 | 4057 Basel | www.spitex-aloha.ch

Die Spitex Aloha unterstützt den Freundeskreis
SWISS CHAMBER CONCERTS Basel

Unsere nächsten Konzerte

LUXLIGETI

Sonntag, 27. März 2022 • 19.30 Uhr
Kirche St. Margarethen • Binningen

GIDEON KLEIN ¹⁹¹⁹⁻¹⁹⁴⁵
Streichtrio (1945)

HEINZ HOLLIGER ^{*1939}
Alèh Stavi, ein Herbstblatt für Hanna Gaifman, für Viola (2020) (in memoriam Eliška und Gideon Klein)

SÁNDOR VERESS ¹⁹⁰⁷⁻¹⁹⁹²
Streichtrio (1952-1954)

GYÖRGY LIGETI ¹⁹²³⁻²⁰⁰⁶
Sonate für Viola solo (1991-1994)

ZOLTÁN KODÁLY ¹⁸⁸²⁻¹⁹⁶⁷
Duo op.7 für Violine und Violoncello (1923)

SWISS CHAMBER SOLOISTS

Ilya Gringolts ^{Violine}
Lawrence Power ^{Viola}
Daniel Haefliger ^{Violoncello}

Bild: St. Margarethen Kirche

LUXCPEBACH

Montag, 25. April 2022 • 19.30 Uhr
Kirche St. Margarethen • Binningen

CARL PHILIPP EMANUEL BACH ¹⁷¹⁴⁻¹⁷⁸⁸
Flötenquartett Nr. 1 in a-Moll Wq 93 (1788)

PHILIPPE RACINE ^{*1958}
Automne für Sopran, Flöte, Viola und Kontrabass (2020/21) ^{Uraufführung}
L'humeur vagabonde für Flöte und Kontrabass (2009/10)

GYÖRGY KURTÁG ^{*1926}
Einige Sätze aus den Sudelbüchern Georg Christoph Lichtenbergs für Sopran und Kontrabass op. 37a (1996-1999)

JOSEPH HAYDN ¹⁷³²⁻¹⁸⁰⁹
Variationen in f-Moll für Fortepiano Hob. XVII:6 (1793)

CARL PHILIPP EMANUEL BACH ¹⁷¹⁴⁻¹⁷⁸⁸
Flötenquartett Nr. 3 in G-Dur Wq 95 (1788)

SWISS CHAMBER SOLOISTS

Sophie Klussmann ^{Sopran}
Felix Renggli ^{Flöte}
Jürg Dähler ^{Viola}
Sophie Lücke ^{Kontrabass}
Johannes Berger ^{Fortepiano}



Wir freuen uns, wenn Sie von unserer Konzertreihe
SWISS CHAMBER CONCERTS Basel weitererzählen.

Auf Instagram können Sie uns ebenfalls folgen.



Herzlichen Dank der ältesten Druckerei Basels! Sie ermöglicht uns das
Abendprogramm direkt vor Ort zu drucken.

Druckerei Krebs AG



seit 1734

Leimgrubenweg 9
4053 Basel
Telefon 061 272 97 23
info@druckereikrebs.ch
www.druckereikrebs.ch

Freundeskreis SWISS CHAMBER CONCERTS Basel

Der SCC Freundeskreis Basel besteht aus Freunden/Freundinnen und Unterstützern/Unterstützerinnen, welche die vielseitigen künstlerische Projekte von SWISS CHAMBER CONCERTS Basel schätzen und fördern wollen. Werden Sie heute noch Mitglied und Teil der sympathischen SCC Familie!

Mitgliederbeitrag

<i>Einzelmitgliedschaft</i>	CHF 60
<i>Paarmitgliedschaft</i>	CHF 120
<i>Gönnermitgliedschaft</i>	CHF 200
<i>Firmenmitgliedschaft</i>	CHF 500

Alle Jahresbeiträge kommen ausschliesslich künstlerischen Projekten zugute. Über die Verwendung werden die Mitglieder von der künstlerischen Leitung informiert. Interessenten können per Mail (mirjam.toews@swisschamberconcerts.ch) oder via Telefon (078 872 27 95) Kontakt aufnehmen.

Impressum

Verein SWISS CHAMBER CONCERTS Basel
Hirzbodenweg 30
4052 Basel
www.swisschamberconcerts.ch



Redaktion: Mirjam Toews und Felix Renggli

Wir danken für Ihre Unterstützung!



prohelvetia



Musik Akademie Basel

SULGER STIFTUNG



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Musik | Klassik





**SCC
SCHWEIZER
MUSIKPREIS
2020**